

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis pro Stück 10 Pf. für ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises An- gesessene 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäufen. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Dienstag, den 14. Juni 1904.

8. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin be- gaben sich Freitag früh vom Neuen Palais zu Pferde nach dem Vorstädter Felde, wo das erste und dritte Garde-Manneregiment in Parade auf- gestellt waren. Der Kaiser beehrte die beiden Regimenter, hierauf fand Gezeiten in Feuer statt, wozu sechs Kompanien vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Schützenbataillon und zwei Batterien des zweiten Garde-Feldartillerieregiments herangezogen waren. Dann wurde die Kritik ab- gehalten, an die sich ein Parade-marsch sämtlicher Truppenteile schloß. Dem militärischen Schauspiel folgten die fremdgerittenen Offiziere bei. Nach Beendigung der Besichtigung setzte sich der Kaiser an die Spitze des dritten Garde-Manneregiments und führte es nach der Kaserne. Dort ließ der Kaiser das Regiment noch einmal bei sich vorbeiz- deffizieren und nahm dann am Freitagsfest des Offizierskorps teil.

Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich weiter verschlechtert. Wie aus Dresden ge- meldet wird, verdrachte der König eine schlaflose Nacht; er wurde durch heftigen Husten und Kurz- atmigkeit sehr geschwächt. Die königliche Witwe hat infolge der Möglichkeit einer Katastrophe ihre Pläne nach Spillendorff aufgegeben.

Für das diesjährige Kaisermandöver ist be- stimmt worden, daß die Parade über das Garde- korps und die Garde-Kavallerie-Division am 2. September bei Berlin, die Parade über das 9. Armeekorps und eine Kavallerie-Division am 5. Sep- tember bei Altona stattfinden. Die Feldmärsche werden in der Zeit vom 13. bis 15. September im westlichen Teile des Großherzogtums Mecklenburg- Schwerin, ungefähr bis zur Linie Ribitz-Bützow- Kröpelin, abgehalten werden.

Den diesjährigen Kaisermandöver, die sich zum Teil an der Küste der Ostsee abspielen werden, n. ist man insofern große Bedeutung bei, als das

Zusammenwirken zwischen Heer und Marine eine eingehende praktische Erprobung erfahren kann. Zu diesem Zwecke wird der „Nat.-Zig.“ zufolge eine sehr künftige Anzahl Offiziere, unter ihnen auch bayrische, sächsische und württembergische, an Bord der Linienschiffe, Kreuzer und Torpedoboote kom- mandiert werden. Es sollen nach mannigfachen Richtungen hin Erfahrungen gesammelt werden. Der russisch-japanische Krieg dürfte ja wohl auch Anregung von nicht zu unterschätzender Bedeutung geben.

Im Seniorenkongress des Reichstages ist am Mittwoch die parlamentarische Geschäftslage er- örtert worden. Danach scheint wiederum nicht ein regelrechter Schluß, sondern eine Vertagung des Reichstags in Aussicht genommen zu sein, nachdem die Neblaus-, Kaufmannsgerichts-, Kolonialbahn- und Münzvorlagen verabschiedet worden sind.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich gegen Ende dieses Monats bis Anfang oder Mitte Oktober verlagern. Von einer Sommertagung der Kommission zur Vorbereitung der wasserwirtschaft- lichen Vorlagen ist Abstand genommen; da die Ge- ledigung der Meliorationsvorlagen noch in diesem Monat zu erwarten ist und hierauf noch die Ge- neraldiskussion über die Kanalvorlage in der Kom- mission erfolgen soll. In der Ferienpause wird dann für die Regierung reichlich Zeit vorhanden sein, um für die Weiterberatung der Kanalprojekte etwa für erforderlich erachtetes Material zu be- schaffen, so daß im Herbst die Kommissionsarbeiten um so leichter gefördert werden können. Das Klaf- fergesetz und die Sekundärbahnvorlage, sowie mög- licherweise auch die Anordnungsgegesetzesnovelle sollen noch vor der Vertagung verabschiedet werden.

Die Justizkommission des Abgeordneten- hauses beriet am Freitag die Vorlage über Be- strafung des Spiels in außerpreussischen Lotterien. Auf eine Anfrage wurde mitgeteilt, daß Ver- handlungen über die Schaffung einer außerpreus- sischen Lotterieregierung im Gange sind. Die Ver-

tagung des Entwurfs empfahl sich trotzdem nicht, da Preußens Position dadurch geschwächt werden würde. Nur durch eine wirksame Beschränkung des Ablasses fremder Lotterien könnten die Ver- handlungen günstig gestaltet werden. Die Zu- lässigkeit des Gesetzes wurde einstimmig anerkannt. § 1 wurde mit dem Zusatz, daß an Stelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle Haft treten würde, einstimmig genehmigt. Unverändert wurden die §§ 2-7 angenommen. § 8 sieht scharfe Strafen gegen Kollekture vor, die den Vertrieb der Lose, die für einen Teil der Monarchie genehmigt sind, auch in anderen Teilen ausüben. Der Paragraf wurde abgelehnt. § 9 legt das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli 1904 fest. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde auf Antrag Verdr. beschlossen, daß das Gesetz vier Wochen nach seiner Veröffent- lichung in Kraft treten solle.

Zu denjenigen Maßnahmen, die zur Ab- wendung künftiger Hochwassergefahren getroffen werden, gehört auch die umfassende Organisation des Wasserwehrdienstes. Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten veranlaßt, der Schaffung von Wasserwehren und besonders deren zweckentsprechender Ausrüstung ihr Augenmerk zu- wendend. In Schlesien haben die regierungsseitig gegebenen Anregungen bereits zur Bildung zahl- reicher Wasserwehren geführt, und auch darüber hinaus ist ein umfassender Wasserwehrdienst nun geschaffen worden.

Der braunschweigische Landtag nahm den § 1 des Seuchengesetzes mit knapper Majorität an. Danach ist die Anzeigepflicht überhaupt gesetzlich festgelegt. Die Erkrankungen an Lungen- und Kechlopfstüberholose sind auch dann anzeigepflichtig, wenn ein an vorgeschrittener Tuberkulose Leidender die Wohnung wechselt.

Ans Koburg wird gemeldet: Das End- ergebnis der Wahlmännerversammlung zum Koburgischen Landtage ist: In sämtlichen 11 Wahlkreisen haben die bürgerlichen Parteien gestimmt. Der einzige bisher

## Der Assistent.

28) Preisgekrönter Roman von Bertold Brentano.

„Gut“, antwortete Cora, „ich werde jemand holen“, aber ein Schreckensruf des Kandidaten hielt sie zurück. Willkürlich hatte sich hier über das Stübchen gebeugt, auf welchem der stille alte Acker angedockt lag; das blutlose Antlitz, an dem die ohnbesinnliche Haare nach und nach niederhängen, war ein wenig zur Seite geneigt, und dieses Gesicht — tug die nur zu wohlbekannten Züge der Geheimdame Gustus.

Brennede, der bisher noch keine Zeit zu näherer Betrachtung gehabt hatte, überzeigte sich bald, daß eine Fäufung ausgeflohen war; nach stiller Beratung beschloß man, niemand weiter ins Vertrauen zu ziehen. Cora brachte in unglücklich kurzer Frist alles Nötige selbst herbei und hatte noch Zeit gefunden, ihren völlig durchdrungenen Anzug mit einem losen Morgenengewand zu verwechseln. Geschick und rasch bereitete sie den ganzen Körper der jungen Frau von den Kleidern, trordnete ihn mit rauhen Händen sorgfältig ab und häutete ihn in wollene Decken, worauf Brennede hintrat, um mit gelinden Händen die vorgezeichneten Behandlungsweise anzuwenden.

Der Kandidat hatte sich bestirnt in den Hintergrund zurückgezogen, Cora gestelkte sich zu ihm und verfuhrte ein leises Gespräch anzuführen, doch als er nur zerkümmert und schließ- lich gar nicht mehr antwortete, gab sie es auf. Seine ganze Seele war bei der Unglücklichen,

die vielleicht nie wieder zu Licht und Leben er- wachen sollte.

Eine endlose Zeit verging, bevor die künftige Altembezugung den ersten, schwachen Erfolg zeigte und die Körperwärme durch unermüdliches Reiben zurückkehrte.

Cora, die nie gelernt hatte, sich selbst zu bedienen, erwies sich bei dieser Gelegenheit sehr klug und krausbar. Nachdem Brennede seine Bemühungen eingestellt, trordnete sie zwischen die nur halbgedehnten Rippen Bindas einige Tropfen Wein, entfernte die wollebenen Decken und befeuchtete die Kranke mit einem weichen, warmen Reglige, aus dessen eleganter Spielbezugung ihr flüssiges Schweiß mit röh- rendem Lebensbrand hervorsprang.

So lange blieb er sich ging, war Brennede zu Mitleid getreten, dessen angiltvoll fragenden Blicken er mit tröstlicher Mitteilung be- gegnete.

Kommen Sie nur und überzeugen Sie sich selbst“, sagte er mit seinem gemüthlichen Lächeln. Der Kandidat trat vorsichtig näher und in- dem zwei schwere Tränen unter seinen Wellen- gläubern in seinen Händen. So hielt er es, während Cora auf eines Spiritusflamme ein Brennede erschrak auf einen Stuhl sank.

Blicklich suchten die weißen Augenlider Bindas, sie schlug sie auf, blickte den Kandidaten mit leerem Ausdruck an und hauchte leise: „Holand“. Ihr geriet magerer Arm legte sich eine Sekunde wie schlingelnd um seinen Hals, dann sank er wieder herab, die blauen

Augen schlossen sich und so lag sie, kaum merk- lich atmend, aber dem Leben wiedergegeben.

Sie schlürfte, ohne nochmals anzublicken, den von Brennede berechneten See, ein wohlthätiger Schweiß bedeckte ihre Stirn und bald lag sie in ruhigen Schlaf.

Auf einen Blinz Brennedes legte der Kandidat den Kopf der Schlämmenben sanft auf das Assen nieder, er neigte sich herab und streifte mit den Fingerlippen ihr gelohes, fast wieder frodenes Haar, dann ergriff er Brennede's beide Hände und schüttelte sie mit tiefer Be- wegung.

Leite gingen die Männer hinaus, von Cora begleitet. Draußen sagte Brennede: „Die Kranke kam wohl vorläufig hier bleiben? Wahr- scheinlich wird ein leichtes Fieber eintreten. Obgleich das Wasser nicht kalt war, hat sie doch ziemlich lange in den nassen Kleidern ge- legen. Ärztliche Behandlung dürfte kaum nötig sein. Almonade und etwas Fleischbrühe den Tag über; gegen Abend werde ich die Haus- halten der Dame mit einem Wagen schicken. So läßt sie es mich wissen. Vermeiden Sie, wenn möglich jedes Aufsehen und besorgen Sie, falls es angeht, die paar Handreichungen selbst. Kann ich mich darauf verlassen?“

„Wollkommen, Herr Brennede, ich bin gesund und stark und brauche weder Ruhe noch Schlaf.“

„Ja, so, Sie können wohl kaum — das ist sehr feal.“

„Ganz und gar nicht, ich werde dafür sor- gen, daß niemand das geringste erfährt. Auf

ich Sie beneidenschaftlich, so schreibe ich, anber- rüchlich kann gegen Abend der Wagen hier am Gartenhause vorfahren; wenn Sie gegen Morgen noch zu begreifen wissen.“

„Sehr gut, aber besser wäre es doch wohl, wenn ich morgen früh noch einmal nachsehen könnte; geht das?“

„Warum nicht? Sie brauchen nur vom Rhein her heraus zu kommen, die Tür unten ist offen geblieben, klopfen Sie dann hier ans Fenster.“

„Schön also, hoffen wir denn, daß alles gut wird.“

Brennede verfuhrte dem Kandidaten heimlich einen Rippenstoß: „So danken Sie doch dem Fühllein“, flüsterie er ihm zu.

Müller nahm die Hand Coras und drückte ziemlich unbeholfen einen Kuß darauf, aber er sprach kein Wort.

„Ja, so“, sagte sie und klopfte ihm mit zwei Fingern lächelnd auf die Wangen, als sei er ein kleiner bunter Junge, der seine Sache nur leid- lich gut gemacht hat.

Als sie den Garten hinter sich hatten, be- merkte Brennede mit Humor: „Nun, Herr Kandidat Müller, ich will nicht gerade sagen, daß Sie da oben gänzlich überflüssig waren, aber daß Sie Erhebliches geleistet hätten, werden Sie wohl selber nicht behaupten können.“

Müller drückte ihm Humm die Hand und lächelnd gingen die beiden Männer weiter, bis sie mit einem fargen „Gute Nacht“ sich an der Ufergasse trennten.

sozialdemokratische Sitz ging an den Freisinn ver-  
loren. Auch in Gotha verlieren die Sozialdemo-  
kraten von 9 vorwiegend 3 Sitze.

— Daß Pius X. trotz aller amtlichen Protest-  
noten und dergleichen ein guter italienischer Patriot  
ist, weiß jedermann. Eine bezeichnende Anekdote  
hierüber teilt der Römische Korrespondent des „B. Z.“  
mit. Hiernach äußerte der Papst dieser Tage beim  
Empfang einiger alter Freunde aus Venedig:  
„Wollen Sie einen Beweis, daß ich dem König  
und der Königin von Italien sehr zugetan bin?  
Ich zahle ihnen sogar das Wasser, das sie im  
Quirinal trinken.“ Und der heilige Vater erläuterte,  
wie seit 1870 der Vatikan für die Kosten der Wasser-  
leitung im Quirinal aufkomme, um damit prinzipiell  
sein Besseres auf jenen Palast darzutun.

**Frankreich.** Der „Post. Ztg.“ wird über eine  
Rede des Senators Magnin in Dijon berichtet; er  
sagte: Die Republik hat Frankreich 33 Friedens-  
jahre gegeben. Wann hat Frankreich ein so lange  
Friedensjahr gefamnt? Louvet, der den Frieden liebte,  
sagte mir neulich, er werde kein Amt nicht verlassen,  
ohne weitere Bündnisse geschlossen zu haben, die  
der Welt auf die feste und unzertrennbare Weise  
den Frieden sichern würden. — Zur Genugtuung  
der Freunde des Vatikan veröffentlicht das Aus-  
wärtige Amt eine halbamtliche Mitteilung, wonach  
die französischen Beziehungen zum Vatikan sich ge-  
bessert haben.

— Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an,  
nach dem das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz  
auf alle Zweige der Handelsbetriebe ausgedehnt  
werden soll, und sodann einen Antrag, die Regie-  
rung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen,  
nach dem dieses Gesetz auch für die ländlichen Ar-  
beiter gelten soll.

**Rußland.** Auf Befehl des Zaren beschäftigt  
sich, wie aus Petersburg gemeldet wird, gegen-  
wärtig eine Sadperleibändigen-Kommission mit der  
Frage der Möglichkeit, nach dem Kriege eine nur  
mit beratender Stimme auszuführende parlamen-  
tarische Vertretung des Volkes in Rußland ein-  
zuführen.

— Ein Attentat auf den russischen Gesandten  
in Bern. In Bern wurde der russische Gesandte  
Schadowitsch Freitag nachmittag von einem dort  
lebenden russischen Staatsangehörigen, dem In-  
genieur Nizitski, in einer menschenleeren Straße in  
den Kopf geschossen, konnte sich aber noch selbst  
in sein Hotel begeben. Eine unmittelbare Lebens-  
gefahr für den Verletzten besteht nicht. Der ver-  
wundete Nizitski hatte vor längerer Zeit in einer  
Zeitung wegen Vorenthaltung ihm angeblich ge-  
hörender Güter über die russischen Behörden Be-  
schwerde geführt, hatte aber den Prozeß verloren.  
Man nimmt an, daß man es mit einem Geistes-  
kranken zu tun hat.

— Neue Attentatsversuche. Die englische Presse  
fährt fort, über die inner-russischen Zustände in  
tendenziöser Weise Sensationsnachrichten zu ver-  
breiten. Jetzt soll angeblich schon wieder ein Atten-  
tatsversuch auf den Zaren entdeckt sein.

— Die „Daily Mail“ erzählt von einem rus-  
sischen Korrespondenten, in der Nacht vom 7. d. M.  
wurden in Jaroslawo Selo, dem Palast, wo der Zar  
auswärtlich residiert, in Sigarenkisten zwei Gölle-  
maschinen gefunden, eine im Eiß, die andere im  
Audienszimmer. Der Mechanismus beider Ma-  
schinen war in voller Tätigkeit. Das treibende Ge-  
heimnis wird bisher beobachtet. Es wird daher  
diese Meldung, obwohl in jeder Einzelheit wahr,  
vermutlich kategorisch demontiert werden.

## Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Bis zur Stunde hat man noch keine Bestätigung  
der Meldungen über erstere Märsche vor Port  
Arthur. In höheren Petersburger Militärkreisen  
hält man an der Ueberzeugung fest, daß die japa-  
nischen Generale Surowi und Chu bereit die Haupt-  
macht Kuropatkins auszureichen nicht beabsichtigen  
und daß noch vier Wochen vergehen können, bevor  
es zur Hauptschlacht kommt. Was aber das Schiffal  
Port Arthurs betreffe, so können die Japaner nichts  
Ernsteres unternehmen, bevor ihr gesamter Belage-  
rungspart aufgestellt ist. Auch dies könne nach der  
Meinung Petersburger Militärs noch Wochen be-  
anspruchern.

Aus Petersburg wird berichtet: Der Zar hat  
ein Telegramm Kuropatkins erhalten, worin dieser  
mitteilt, daß das japanische Geschwader sich in mehr-  
ere Divisionen geteilt hat und Stadt- und Festungs-  
werke von Port Arthur unaußerhalb beliegt.  
Bis jetzt hat die Belagerung keinerlei Verluste an  
Menschen und Material angebracht.

Von den über die letzten Vorgänge bei Port  
Arthur eingegangenen Nachrichten hält man die-  
jenige für die glaubwürdigste, wonach Port Arthur  
am 2. d. Mts. von den Japanern zu Wasser und  
zu Lande angegriffen wurde, welche hierbei 2500  
Mann an Toten und Verwundeten verloren.

## Loftales und Provinzielles.

**Annaburg.** Im raschen Lauf der Zeit ist  
wiederum ein Tag herbeigekommen, der in allen  
deutschen Herzen wehmütige Erinnerungen wach-  
ruft. Es ist der 15. Juni, der Todestag Kaiser  
Friedrichs des Großen. Nach qualvollem Leiden und  
nur kurzer Regierungszeit schloß der unvergeßliche  
Dulder seine Augen für immer. Sein Andenken  
aber, seine ritterliche Gestalt, auf die wir imilde  
noch täglich mit gerechtem Stolz blicken, wird fort-  
leben in unsern Herzen für alle Zeit.

**Annaburg.** Auf den Feldern, namentlich auf  
den mit Roggen und Weizen bebauten Aedern,  
prangt zur Zeit eine der schönsten Feldblumen: die  
Kornblume. Mit ihrem Gelbkraun werden unter  
den Landwirten und Landbesitzern aber auch  
nur zu berechtigte Klagen laut, daß die Getreide-  
felder von Erwaadigern und Kindern betreten werden.  
Mancher Spaziergänger sammelt sich gern ein Sträuß-  
chen dieser herrlichen Blumen, was auch ganz harmlos  
ist, wenn das Kornblumensämling am ärgsten  
Stand des Feldes geschieht. Doch damit können  
sich viele nicht begnügen; sie müssen vielmehr, um  
sich Kornblumen zu holen, weit ins Getreide hinein-  
gehen, wobei natürlich unzählige Getreidehalme  
niedergetreten werden, an deren „Wiederaufstehen“  
bei der jetzigen Größe nicht mehr zu denken ist. Der  
dadurch verursachte Schaden ist recht bedeutend.  
Es sei daher an die Kornblumenkörner die Mah-  
nung gerichtet, das Weiden der Kornblumen nur  
mit größter Vorsicht auszuführen und auf die Scho-  
nung der Felder bedacht zu sein.

— Die Wechselproteste lauten. Der „Staats-  
anzeiger“ veröffentlicht folgendes Gele: Wechsel-  
proteste dürfen nur von 9 Uhr vormittags bis 6  
Uhr abends, zu einer früheren oder späteren Tages-  
zeit aber nur mit Einwilligung des Protestanten er-  
hoben werden. Die Ermittlung muß ausdrücklich  
erklärt sein; sie ist in dem Prozeß zu beurkunden.  
Dieses Gele tritt mit dem 1. Juli 1904 in Kraft.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli  
und endigen am 25. September. Während dieser  
Zeit werden nur in Ferienkassen Termine abge-  
halten und Einreichungen erlassen.

Die Bilsation hat nunmehr begonnen. Die  
Niederschläge und die bunlige Wärme der letzten  
Tage haben das Wachstum der Frühspize ungemein  
gefördert. Schon sind Champignons im freien ge-  
wachsen worden. Bei anhaltend feuchtwarmer Wite-  
rung dürften bald größere Feldvorräte auf den  
Markt ebracht werden.

**Halle, 4. Juni.** Vor dem hiesigen Kriegsgericht  
der 8. Division hatten sich die Mustertiere Wilhelm  
Friedrich Wahle und Hermann Mürtzel vom  
Anhalt-Infant-Regiment Nr. 93 aus Dessau wegen  
militärischen Unflurs und anderer Verfehlungen  
zu verantworten. Ihre Führung wurde als gut  
beurteilt, heftig abgeurteilt. Wahle und Mürtzel  
wurden zu 10 Jahren auf dem Platz nach ihrem  
Fernortsatz zum Uel-ah in Ballenstedt zusammen-  
geurteilt. Auf der Strafe begnadigt sie mit einigen  
Bekanntem der beurlaubten Sergeanten Gustav  
Schneider vom Bezirkskommando zu Altona, der in  
Begleitung seiner Frau und deren Cousine auf  
dem Heimwege begriffen war. Als Soldat mit  
seinen Begleitern an den beiden Soldaten vor-  
beikam, fielen abfällige Leufungen, namentlich  
von einem der die Soldaten begleitenden Woffizien.  
Schneider war jedoch der Meinung, einer der Sol-  
daten habe die Leufung getan, weshalb er sie  
zur Rede stellte. Da er jedoch keine Antwort bekam  
und bemerkte, daß die Soldaten angrimmig waren,  
wollte er weiter gehen und die Sache auf sich be-  
ruhen lassen. Der ebenfalls angetrunzene Zimmer-  
mann Heiler ging aber schimpfend und drohend  
gegen Schneider vor und verfeigte ihm einen Schlag  
mit einem Stabe. Nun befehlt der Unteroffizier  
den beiden Soldaten, ihm beizustehen. Die Ge-  
hehrten aber nicht, sondern zogen ihre Seiten-  
gewehre und schlugen ebenfalls auf Schneider ein.  
Der mehrere Verletzungen davontrug. Das Gericht  
erkannte gegen Wahle wegen Ungehorsams und  
wegen tätlichen, mittels einer Waife gegen einen  
Vorgesetzten verübten Angriffs auf 4 Jahre und  
2 Tage Gefängnis, gegen Mürtzel wegen der-  
selben Vergehen auf 4 Jahre Gefängnis.

## Bermischtes.

**Ein neuer Zufund in Berlin.** Raun hat  
sich die Luiregion über das immer noch nicht ent-  
schleierte „Geheimnis des Kanals“ gelegt. Da kommt  
die Kunde von einem neuen entziffernden Verbrechen,  
das in mancher Beziehung Ähnlichkeit mit der  
Charlottenburger Mordaffäre hat. An der Mar-  
schallsbrücke, im Zuge der Luisenstraße, weiffich von  
der Weidendammer Brücke, wurde heute früh nach  
7 Uhr der Puff eines Mädchens aufgefunden, dem  
Kopf, Arme und Beine fehlten. Mit Hingeschneide  
verbreitete sich die Kunde von dem fchaurigen Funde  
über die Friedrichstadt hinaus nach den übrigen  
Stadtteilen, und bald kam auch Licht in das Dunkel.  
Es wurde noch im Laufe des Sonnabends Vor-  
mittags festgestellt, daß die Ermordete die neun-  
jährige Tochter des Cigarrenarbeiter Berlin aus  
der Alsterstraße 130 war, und daß an der Ermordeten  
ein Stillschleichenverbrechen verübt worden ist.

**Oppenheim a. Rhein, 11. Juni.** Gestern Abend  
wollten die Bewohner des Dorfes Unnenheim meh-  
rere Zigeunerwagen nicht in den Ort hineinlassen;  
es entspann sich, nach der Formi. Ztg., infolge

Der Tau lag gleichsam auf Oedern und Blumen,  
als Brenneide in der frühe an Doras Fenster  
Klopfe. Sie erliefen augenblicklich.  
„Nun, wie heist es?“ fragte der Apotheker  
süßlich.

„Ich glaube, gut; sie hat etwa zwei Stun-  
den trüchig geschlafen, dann wurde sie unruhig  
und sprach allerlei londerbares Zeug. Jetzt  
scheint sie heberlos und amiet regelmäßig.  
Denken Sie nicht, daß es zweedmäßig wäre,  
sie jetzt gleich nach Hause zu bringen? In  
der Villa schläft nachtsleimlich noch alles, der  
einzigste, der geweckt werden muß, wäre der  
Portier, sonst könnte der Wagen nicht durch  
das Gmndhürstor, zu erfahren braucht der  
Nann ja weiter nichts und machte er sich  
seine Gedanken, so wird er höchstens einen  
kleinen Streich von mir vermuten, bergleichen  
ist ihm nicht ganz neu.“

„Sie könnten recht haben. Sollte sie  
dennoch ernstlich krank werden, so würde das  
hier nicht zu verbergen sein, und wer weiß, ob  
bis zum Abend ihr Zustand den Transport  
noch ohne Schaden gestattet. Wären Sie he-  
ber einzuweisen nicht, ist Zeit genug, wenn  
der Wagen da ist. . . .“ „Nach ein,“ legte er  
etwas unsicher hinzu, „was sprach die Kranke  
in der Nacht?“

„Wies, was ich nicht verstehen konnte,  
manches ganz klar und deutlich, am deut-  
lichsten nannte sie immer wieder einen Namen,  
der zu den ungenösslichen gehört. Der ihn  
trägt ist mir nicht unbekant, er stand in  
naher Beziehung zu dem Gatten der Kranken  
Frau.“

„Um Sie verstanden also nichts, was irgend  
einen Anhalt über die Ursache des trangen Ge-  
eignisses gäbe?“

„Genug, um mir vieles zu denken, zu wenig,  
um es in Worte zu fassen. Schwiegen ist in  
solchen Fällen wohl das Beste.“

„Sie haben auch diesmal recht. Und nun  
gestatten Sie mir, Ihnen auszusprechen, daß  
Sie eine höchst praktische Dame sind; Sie  
würden eine ausgezeichnete barmherzige Schwester  
abgeben, wenn man sich eine so ungenössliche  
Beschreibung in diesem schlichten Gewande denken  
könnte.“

Gora schüttelte den Kopf.  
„Ein Leben der Anspöpfung aus allge-  
meiner Menschenliebe? Das wäre nichts für  
mich. Frauen, die hierzu fähig sind, ragen  
hoch über das gewöhnliche Maß hinaus; ich  
bin nur ein alltägliches Weib und verlange  
auch etwas für mich. Doch, wozu sage ich  
Ihnen das alles? Ich gebe mit zur Straßen-  
pforte, um den Portier zu wecken, unterwegs  
sann ich Ihnen erzählen, wie mir die Rettung  
der Annen da heran gelang. Oder interessiert  
Sie das nicht?“

„Selbstverständlich, ich wollte schon danach  
fragen.“

„Ich trieb in meinem Boote lo recht mutter-  
seelenallein auf dem Rhein, wie ich das zu  
später Stunde nicht selten tue. Auf einmal  
sah ich einen Stoß, es kammerte sich etwas  
an den Ragen, tobte er ganz zur Seite über-  
anigte. Ich hüte hin — ein Paar weiche  
Hände und dahinter ein gepenkösiges Gesicht.  
Ehe ich noch Zeit hatte, mid zu bestimmen, ließen

die Hände los und das Antlit verlor. Ich  
brann sofort ins Wasser — schwimmen und  
schwimmen kann ich wie eine Ente — auch hatte  
ich die Unangefliche bald erreicht, allein ich war  
außer Hauch, sie in den Ragen zu tragen, und  
mühte mich mit ihr ans Ufer arbeiten. Zum  
Glück waren wir nicht weit davon, aber es  
wurde mir furchtbar schwer. Denken Sie, ich  
am müdes, lebensmattes Geschöpf lehnt sich  
aus der Welt zu gehen, hat auch den mora-  
lischen Willen, es zu tun, aber der physische  
Trieb, der rein tierische Lebensdrang läßt sie  
wieder aufstehen, sich öfen festklammern und  
dann fällt doch wieder das Uferd auf sie, wie  
ein Stein, der sie niederzieht, oder die armen  
taftlosen Händchen halten nicht länger aus —  
fort ist sie, verfunken, ertrunken. Sehen Sie,  
ich könnte das nicht, ich ließe mich dazu nicht  
niederzulegen, nur leben, leben, gleichgültig um  
welchen Preis!“

„Wie sie das sagte, so erst und dabei um  
die Rippen ein beinahe molantes Rädeln.“

„Wie eine Spühn fest sie aus“, badete  
Brenneide. Doch nein, der Bergleis ist zu hoch?  
— nun, einfach wie ein weibliches Rädel.  
Gott sei Dank, seine fähe, keine Frau,  
kein Mädchen, war kein Rädel, an ihr war  
alles klar, durchsichtig, verständlich.“

Er gelachte Gora die Hand. „Sie haben sich  
wunder gehalten, alle Schöning! Und man muß  
ich fort, hoffe aber, daß wieder hier zu sein.“

„Eine halbe Stunde nachher fuhr Frau ich  
aus dem letzten, letzten Morgenstrahl; die  
Klingel tönte gellend durch das Haus und man  
brachte Rinba in ihr einlomes, trostloses Heim  
zurück. Der Gott im Himmel! Frau hatte  
wie arme Frau ja gestern Abend noch selbst in  
ihre Schlafzimmer begleitet, um ihr die schönen,  
blonden Haare für die Nacht einzuflechten, und  
nun dieses Unglück — es war entseflich. Bei  
dem Anblick der bleichen Leisensgestalt brach  
Frau in lautes Weinen aus.“

„Etwas später am Morgen Klopfe es mit  
ein Paar harten, kurzen Schlägen an Molands  
Tür und das ungenösslich erste Geleß des  
Apothekers Brenneide zeigte sich auf der Schwelle.“

„Kommen Sie nur herein!“ rief Moland,  
der eben den letzten Wiffen seines Frühstücks  
in den Mund schob. „Was führt Sie schon so  
zeitig in meine Kasse?“

„Brenneide Sie mal“, begann Brenneide ohne  
jede Einleitung, hatte die Geheimtät Grunfis  
die Gemöthheit, bei nachtschlafender Zeit im  
Rhein zu baden?“

„Wieso? Woher soll ich das wissen?“  
antwortete Moland erschrocken und unsicher.  
„Ich meine mir so; wir, das heißt der  
Kandidat Moland und ich, fanden die Dame  
gestern Abend auf den Treppenhufen eines  
Gartens der Kolbenstraße, völlig kesselfeib,  
von Wasser trisehend und unter dem Schuge  
eines gleichfalls durchsichtigen, intersefanten weib-  
lichen Wiffens, welches behauptete, die leblofe,  
tobekösigte Gestalt der anheren aus dem Weilen  
des Rheins ans Ufer getragen zu haben. Was  
sagen Sie dazu?“

(Fortsetzung folgt.)



Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons werden an unserer Kasse bereits **vom 15. Juni cr.** ab **spesenfrei** eingelöst.

Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

**Zorgauer Filiale**  
der Anhalt-Desautischen Landesbank  
Zorgau.

**Einen Posten**  
**Knaben-Anzüge**  
von 2.00 Mark an,  
**einen Posten**  
**Mädchen-Jacken**  
von 1 $\frac{1}{2}$  Mark an  
so lange der Vorrat reicht offeriert  
**Carl Quehl, Annaburg.**  
Knaben-Strohhüte von 40 Pfg. an,  
Herren-Strohhüte „ 1.— Mk. an.

**Bildhauerei von Theodor Schmidt,**  
Annaburg, Holzdorferstr. 95  
empfeilt sich zur Anfertigung von

**Grabdenkmälern**  
in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein,  
sowie **Grabeinfassungen**  
in jeder gewünschten Ausführung.

**Lager fertiger Grabhübeln**  
in großer Auswahl und stilvoller Ausführung.  
**Erneuerung alter Grabdenkmäler**  
zu soliden Preisen.

**Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten**  
bei billiger Preisstellung.

**Bettfedern, Julets, Bettzeuge,**  
**Gardinen, Läuferstoffe,**  
Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und  
Kommodendecken  
empfeilt  
**J. G. Holmig's Sohn.**

**Billige Möbel**  
halte stets vorräthig.

**Sämtliche Glaserarbeiten**  
liefert in sachgemäßer Ausführung die  
**Bau-, Möbel- und Sarg-Eislerri**  
von **Karl Zählbrandt, Annaburg.**

**Billige Särge.**

**Chilispeter,**  
**Kainit und**  
**Thomasmehl**  
empfeilt  
**J. G. Holmig's Sohn.**

**Prima**  
**Leinöl-Firniss,**  
gute Qualität, à Pfd. 35 Pfg.,  
bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pfg.,  
**Fußboden-Oker,**  
sowie streichfertige  
**Oel-Farben**  
empfeilt billigst  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

Vorteilhaftes Angebot!  
  
**Direkter Bezug**  
von der **Fabrik für Private**  
unter  
Ausfall des Händler-  
Aufschlages!  
Die  
Fahrradfabrik Schwalbe  
Act.-Ges.  
Gegründet 1896  
Duisburg-Wanheimerort  
versendet zu  
Händler-Preisen ihre  
**Fahrräder u.**  
**Zubehörteile.**  
Preisliste unsonst und  
portofrei!  
Mantel schon zu ca. Mk. 4.30  
Schulhülle „ „ 2.90  
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—

**frische Sendung**  
**ff. Brat-Seringe**  
die 8 Literdole 2.40 Mk.,  
3 Stück 20 Pfg.,  
**ff. Bismarck-Heringe**  
die 4 Literdole 2.30 Mk.,  
3 Stück 25 Pfg.,  
empfangt und empfiehlt  
**J. G. Holmig's Sohn.**

**Kautschuckstempel**  
empfeilt sich die  
Buchdruckerei von H. Steinbeiß  
in Annaburg.  
Wuterebuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gef. Ansicht aus.

**Nestle's**  
**Kindermehl,**  
von ärztlichen Au-  
toritäten als  
bestes Kinder-  
Nähmittel  
anerkannt, ist zu  
haben in der  
Apothete  
Annaburg.

**Ofen- und Eisen-Lack,**  
**Bernstein-Lack,**  
● **Spiritus-Lack** ●  
braun, schwarz und weiß  
● **Nussbaum-Beize.**  
**Bronze,** flüßig und in Pulver,  
sowie **Wasser-Bronze**  
empfeilt die  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Folks-Zeitung.**  
Organ für Jedermann aus dem Volke.  
Chef-Redacteur: Carl Voltrath.  
Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.  
Abonnementspreis 2. M 40 S pro Quartal.  
Gratis-Beigabe: Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt,  
redigirt von Rudolf Esch.  
**Interessante Leitartikel.**  
—+— **Moderne Weltanschauung.**  
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte.  
Anabhängiger und ausführlicher Handelsteil.  
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.  
Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.  
Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Ein-  
sendung der Abonnements-Liturgie — die Zeitung schon von jetzt ab  
bis Ende Juni täglich unter Kreuzband unentgeltlich.  
—+— Probe-Nummern unentgeltlich. —+—  
Expedition der „Folks-Zeitung“, Berlin W.,  
Lützowstraße 105. — Fernsprecher: IV, 28.

**Sämtliche Reparaturen**  
an **Fahrräder u. Nähmaschinen,**  
sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,  
**Emaillierungen und Vernickelungen**  
werden in eigener Werkstatt ausgeführt.  
**Alle Ersatzteile auf Lager.**  
Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.  
**Hermann Meyer, Annaburg.**

**Veilchen-Glycerin-Seife**  
reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg.,  
3 Stück 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.  
Wiederverkäufern Rabatt.

**Cognac**  
echt französischen  
zu enorm billigen Preisen abzu-  
geben. Ich offeriere die 1/2 Flasche  
ff. alt. Cognac \*\* à 5.50 M.  
ff. „ „ \*\* 4.00 „  
ff. „ „ \* 3.00 „  
ff. Cognac-Verschnitt 1.50 „  
Sämtliche Sorten  
sind auch in 1/2 Flaschen zu haben.  
Für Gastwirte und Wieder-  
verkäufer Vorzugspreise.  
**J. G. Holmig's Sohn.**

**MAGGI**  
(Suppen- und Speise-Würze)  
Flasche von 35 Pfg. an,  
**echtes Fleisch-Extrakt**  
empfeilt die  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Wirksame Mittel**  
zum  
**Vertilgen von**  
**fliegen**  
empfeilt die  
Apothete Annaburg

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

● **Lanolin-Seife** ●  
mit dem „Fleiring“, Std. 25 Pfg.,  
**Lanolin-Toilette-Cream**  
Schachtel 10 n. 20 Pfg.,  
**Ia. Glycerin-Oel,**  
**Nähmaschinen-Oel,**  
beste Qualität,  
**Maschinen-Oel**  
für **Fahrräder**  
empfeilt die  
**Drogerie + Annaburg**  
(D. Schwarze.)

**Das Beste ist**  
**das Billigste!**  
  
Berum taugt man um  
**Biedemann's Bernstein-**  
**Fußbodenlack mit Farbe.**  
Schnell trocknend — Ganz unerschütterlich.  
Weltausstellung Paris 1900  
**goldene Medaille.**  
Niederlage in Annaburg  
bei Apotheker Ph. Krieger.

**Prima**  
**Harburger Leinmehl,**  
à Str. 7.50 Mt.,  
**Prima**  
**Bienert'sches Leinmehl,**  
à Str. 7.60 Mt.,  
bei Abnahme von größeren Posten  
entsprechend billiger,  
empfangt und empfiehlt  
**J. G. Holmig's Sohn.**  
NB. Obige Preise verstehen sich  
mit 5% in Abhattmarken.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreis Nr. 582.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Rudw. Brühl Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 67.

Dienstag, den 14. Juni 1904.

8. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Freitag früh vom Neuen Palais zu Pferde nach dem Bismarckdenkmal, wo das erste und dritte Garde-Regiment in Parade aufgestellt waren. Der Kaiser besichtigte die beiden Regimenter, hierauf fand Exercieren im Feuer statt, wozu sechs Kompanien vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Schützenbataillon und zwei Batterien des zweiten Garde-Feldartillerieregiments herangezogen waren. Dann wurde die Kränze abgehoben, an die sich ein Parade-marsch sämtlicher Truppenteile schloß. Dem militärischen Schauspiel folgten die fremdherlichen Offiziere bei. Nach Beendigung der Besichtigung setzte sich der Kaiser an die Spitze des dritten Garde-Regiments und führte es nach der Kaserne. Dort ließ der Kaiser das Regiment noch einmal bei sich vorbeiziehen und nahm dann am Feststüb des Offizierskorps teil.

Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich weiter verschlechtert. Wie aus Dresden gemeldet wird, verbrachte der König eine schlaflose Nacht; er wurde durch heftigen Husten und Krämpfe sehr geschwächt. Die Königin-Witwe hat infolge der Möglichkeit einer Katastrophe ihre Reise nach Spillernort aufgegeben.

Für das diesjährige Kaisermandöver ist bestimmt worden, daß die Parade über das Gardekorps und die Garde-Kavallerie-Division am 2. September bei Berlin, die Parade über das 1. Armeekorps und eine Kavallerie-Division am 5. September bei Altona stattfindet. Die Feldmanöver werden in der Zeit vom 13. bis 15. September im westlichen Teile des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, ungefähr bis zur Linie Lübz-Bützow-Kröpelin, abgehalten werden.

Den diesjährigen Kaisermandövern, die sich zum Teil an der Küste der Ostsee abspielen werden, ist nun insofern große Bedeutung bei, als das

Zusammensetzen zwischen Meer und Marine eine eingehende praktische Erprobung erfahren kann. Zu diesem Zwecke wird der „Mat.-Bl.“ zufolge eine sehr stattliche Anzahl Offiziere, unter ihnen auch bayerische, sächsische und württembergische, an Bord der Linienfahrts-, Kreuzer- und Torpedoboote kommandiert werden. Es sollen nach mannigfachen Richtungen hin Erprobungen gesammelt werden. Der russisch-japanische Krieg dürfte ja wohl auch Anregung von nicht zu unterschätzender Bedeutung geben.

Im Seniorenfest des Reichstages ist am Mittwoch die parlamentarische Geschäftslage erledigt worden. Danach scheint wiederum nicht ein regelrechter Schluß, sondern eine Vertagung des Reichstages in Aussicht genommen zu sein, nachdem die Nebenaus-, Kaufmannsgerichts-, Kolonialbahn- und Münzworlagen verabschiedet worden sind.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich gegen Ende dieses Monats bis Anfang oder Mitte Oktober vertagen. Von einer Sommertagung der Kommission zur Vorbereitung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen ist Abstand genommen; da die Erledigung der Meliorationsvorlagen noch in diesem Monat zu erwarten ist und hierauf noch die Generaldiskussion über die Kanalvorlage in der Kommission erfolgen soll. In der Ferienpause wird dann für die Regierung reichlich Zeit vorhanden sein, um für die Weiterberatung der Kanalprojekte etwa für erforderlich erachtetes Material zu beschaffen, so daß im Herbst die Kommissionsarbeiten um so rascher gefördert werden können. Das Staatsgesetz und die Sekundärbahnvorlage, sowie möglicherweise auch die Anstaltengesetzesnovelle sollen noch vor der Vertagung verabschiedet werden.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag die Vorlage über Bestrafung des Spiels in außerordentlichen Lotterien. Auf eine Anfrage wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen über die Abgabe einer außerordentlichen Lotteriegemeinschaft schweben. Die Ver-

tagung des Entwurfs empfehle sich trotzdem nicht, da Preußens Position dadurch geschwächt werden würde. Nur durch eine wirksame Beschränkung des Walses fremder Lotterien könnten die Verhandlungen günstig gestaltet werden. Die Zulässigkeit des Gesetzes wurde einstimmig anerkannt. § 1 wurde mit dem Zusatz, daß an Stelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle Haft treten würde, einstimmig genehmigt. Unverändert wurden die §§ 2-7 angenommen. § 8 sieht scharfe Strafen gegen Kollektoren vor, die den Vertrieb der Lose, die für einen Teil der Monarchie genehmigt sind, auch in anderen Teilen ausüben. Der Paragraph wurde abgelehnt. § 9 legt das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli 1904 fest. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde auf Antrag Trendtsch beschlossen, daß das Gesetz nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten solle.

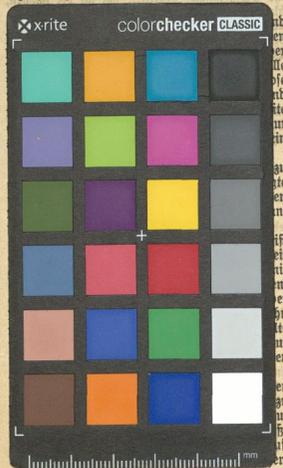
Zu denjenigen Maßnahmen, die zur Abwendung künftiger Hochwassergefahren getroffen werden, gehört auch die umfassende Organisation des Wasserverschützens. Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten veranlaßt, der Schaffung von Wasserwehren, und besonders deren zweckentsprechender Ausrichtung ihr Augenmerk zuzuwenden. In Schlesien haben die regierungsfähig gegebenen Anregungen bereits zur Bildung zahlreicher Wasserwehren geführt, und auch darüber hinaus ist ein umfassender Wasserbeschützensdienst nun geschaffen worden.

Der braunschweigische Landtag nahm den § 1 des Seudengegesetzes mit knapper Majorität an. Danach ist die Anzeigepflicht überhaupt gesetzlich festgelegt. Die Erkrankungen an Lungen- und Kehlkopfentzündungen sind auch dann anzeigepflichtig, wenn ein an vorgeschrittener Tuberkulose Leidender die Wohnung wechselt.

Aus Koburg wird gemeldet: Das Endergebnis der Wahlmännerversamlung zum Koburgischen Landtage ist: In sämtlichen 11 Wahlkreisen haben die bürgerlichen Parteien gesiegt. Der einzige bisher

## Der Assistent.

28) Preisgekrönter Roman von Gerold Poln.



die vielleicht nie wieder zu Licht und Leben erwecken sollte.

Eine enblose Zeit verging, bevor die künstliche Atembewegung den ersten, schwachen Erfolg zeigte und die Körperwärme durch unermüdliches Weiben zurückkehrte.

Coras, die nie gelernt hatte, sich selbst zu behüten, erries sich bei dieser Gelegenheit sehr lästig und brauchbar. Nachdem Brenmede seine Bemühungen eingestellt, trauerte sie zwischen die nur halbgeöffneten Rippen Einband einige Tropfen Wehn, entfernte die wollenen Decken und befeuchtete die Kranke mit einem weichen, warmen Regenschirm, aus dessen eleganter Spitze hervorströmte ihr Hauch, desgleichen mit rührendem Sebensausdruck hervorströmte.

So lange dies vor sich ging, war Brenmede zu Müller getreten, dessen angstvoll fragenden Blicken er mit tröstlicher Mittelung begegnete.

Kommen Sie nur und überzeugen Sie sich selbst, sagte er mit seinem gutmütigen Lächeln. Der Sandbat trat vorsichtig näher und in dem zwei schwere Tränen unter seiner Brillen gläsern hervorrollten, betete er das geliebte Haupt in seinen Händen. So hielt er es, während Cora auf einer Spirituskanne ein warmes Getränk bereitete und der tobende Brenmede erschöpft auf einen Stuhl sank.

Mühselig zuckten die weißen Augenlider ein, sie schlug sie auf, blickte den Sandbaten mit leerem Ausdruck an und hauchte leise: „Roland“. Ihr zarter magerer Arm legte sich eine Sekunde wie schutzgebend um seinen Hals, dann sank er wieder herab, die blauen

Augen schlossen sich und so lag sie, kaum merklich atmend, aber dem Leben wiedergegeben.

Sie schliefte, ohne nochmals aufzublicken, den von Brenmede verwundeten Lee, ein mühseliges Schwitz befeuchtete ihre Stirn und bald sank sie in ruhigen Schlaf.

Auf einen Wink Brenmedes legte der Sandbat den Kopf der Schlämmernben lautstark auf das Kissen nieder, er neigte sich herab und streifte mit den Fingerringen ihr gelöstes, fast wieder trockenendes Haar, dann ergriß er Brenmedes beide Hände und schüttelte sie mit tiefer Bewegtheit.

Wieg gingen die Männer hinaus, von Cora begleitet. Draußen sagte Brenmede: „Die Kranke kann wohl vorläufig hier bleiben? Wahrscheinlich wird ein leichtes Fieber eintreten. Obgleich das Wasser nicht kalt war, hat sie doch ziemlich lange in den wässren Kleidern gelegen. Ärztliche Behandlung dürfte kaum nötig sein. Simonde und etwas Fleischbrühe, den Tag über; gegen Abend werde ich die Sandbaterin der Dama mit einem Bogen schicken. Sollte das Fieber indessen hart werden, so lassen Sie es mich wissen. Vermeiden Sie wenn möglich jedes Ruffehen und besorgen Sie, falls es angeht, die paar Handreichungen selbst. Kann ich mich darauf verlassen?“

Vollkommen, Herr Brenmede, ich bin gesund und hart und brauche weder Ruhe noch Schlaf.“

Ja so, Sie können wohl kaum — das ist sehr fatal. Gang und gar nicht, ich werde dafür sorgen, daß niemand das geringste erfährt. Auf

ich Sie beschuldigen, ich schreibe ich, abermals kann gegen Abend der Wagen hier am Gartenhause vorfahren; weniger Fragen werde ich zu begegnen wissen.“

„Sehr gut, aber besser wäre es doch wohl, wenn ich morgen früh noch einmal nachsehen könnte: geht das?“

Warum nicht? Sie brauchen nur vom Rhein her darauf zu kommen, die Tür unten ist offen gelassen, hoffen Sie dann hier ans Fenster.“

„Schön also, hoffen wir denn, daß alles gut wird.“

Brenmede berief den Sandbaten heimlich einen Rippenstoß: „So danken Sie doch dem Fäullein“, küßte er ihm zu.

Müller nahm die Hand Coras und drückte ziemlich unbeholfen einen Kuß darauf, aber er sprach kein Wort.

„Na, na“, sagte sie und klopfte ihm mit zwei Fingern lächelnd auf die Wangen, als sei er ein kleiner hummer Junge, der seine Sache nur leidlich gut gemacht hat.

Als sie den Garten hinter sich hatten, bemerkte Brenmede mit Humor: „Nun, Herr Sandbat Müller, ich will nicht gerade sagen, daß Sie da oben gänzlich überflüssig wären, aber daß Sie Erhebliches geleistet hätten, werden Sie wohl selber nicht bestreiten können.“

Müller brühte ihm stumm die Hand und schweigend gingen die beiden Männer weiter, bis sie mit einem kurzen „Gute Nacht!“ sich an der Ufergasse trennten.